

diese Bitten nicht vergebens thun. Sie wissen nicht wie viel meiner kranken Seele darauf ankommt, Worte des Trostes von Ihnen zu empfangen. Da wir so nahe beisammen, und doch getrent sind, so lassen Sie mich wenigstens durch die Zeichen Ihrer Hand erfreut werden. Ich bin krank hier und zu einsam, darum trösten Sie mich mein theurer 5 Bruder. Sagen Sie doch Knorring daß ich ihm zwei Briefe, worin viele andere liegen die für ihn angekommen sind, geschickt habe, und habe sie an seinen Reisegeselschafter adressirt, er soll sie ja abholen. Mein theurer Freund währe ich nur erst bei Ihnen, dan würde sich der alte Zwiespalt auflösen, der jezt meine Seele martert. Bleibe ich aber 10 noch lange hier, so verliere ich alle Lust zum Leben, und zur Poesie.

Es thut mir leid daß Ihnen die Judith nicht besser gefallen hat, weil ich vieles daran gemacht habe. Freilich ist die Geschichte auf eine Art genommen, wie ich sie niemals nehmen würde. Sie wird aber gewiß unter den Weibern wenigstens einen großen Beifall haben. 15 Madam Brun hat schon den Anfang gemacht, und erklärt, sie währe grade so wie die Judith, nach dieser Erklärung müßte doch Bonstetten der Eliab sein.

Von meinem Bruder Ludwig habe ich erfahren daß er im Frühling in München sein würde, Gott weiß zu welchem Zweck. Lassen Sie 20 sich erbitten theurer Freund, und schreiben Sie mir sogleich, wenn es auch nur wenige Worte sind, die mich nur in meiner Einsamkeit trösten, und wenden Sie nur mit Knorring gemeinschaftlich alles an, daß ich Sie bald in Wien sehe. Ich hoffe auf diese Zeit als auf eine Erlösung aus vielen Schmerzen. Ich habe Ihren Brief erst heut erhalten, 25 und doch scheint mir hat ihn Knorring schon vorigen Montag auf die Post gegeben. Ich kann nichts weiter hinzufügen als die Wiederholung meiner Bitte, ich bin während des Schreibens ruhiger geworden, haben Sie noch die alte Liebe, so wird es Ihnen selbst wichtig sein, meine gequälte Seele zu beruhigen. Mich ängstet oft mancher Kummer, ob ich 30 gleich weiß daß Sie nicht mit der Ruhe des gleichgültigsten Menschen unvorsichtig umgehen. Ich sehe mit schmerzhafter Sehnsucht Ihrer Antwort entgegen. Ich wohne Unterbrückenplaz, im Hoftöpferischen Hause No 94. Schieben Sie nicht auf mir zu schreiben.

S[ophie] T[ieck] 35

231. Luise Gräfin von Voß an August Wilhelm Schlegel

Giewitz den 4^{ten} Febr. 1808

Da sich mir eben eine Gelegenheit darbietet, nach Wien zu schreiben, ergreife ich sie augenblicklich, um Ihnen endlich für Ihren Brief und